

# DENKEN IST UNTERSCHIEDEN –

*Kritische Erkenntnisbegründungen  
in Antike und Moderne*

Zu Ehren von Arbogast Schmitt

**24. bis 26. April 2008**

im Fürstensaal im Marburger Schloß



# DENKEN IST UNTERSCHIEDEN –

## *Kritische Erkenntnisbegründungen in Antike und Moderne*

Daß der Grundakt des Denkens das Unterscheiden von etwas Bestimmtem ist, ist die Basiseinsicht, die im frühen Griechenland die abendländische Philosophie und Erkenntnistheorie begründet hat. Daß seiend demnach das ist, was unterschieden werden kann, also etwas Bestimmtes, legte den Grundeinstein für die erste kritisch begründete Ontologie und Metaphysik und die Hinwendung zu einer über das dingliche Sein hinausgehenden Suche nach den Kriterien des Seins *und* des Denkens.

Es war der eleatische Philosoph Parmenides, der mit seiner Seinsanalyse die Einsichten formulierte, die Platon in seinen Dialogen als systematische und umfassende Philosophie explizierte und in ihren Konsequenzen für die Möglichkeit der Erkenntnis des Sinnlich- Wahrnehmbaren und eines kritisch begründeten Handelns in der empirischen Lebenswelt durchdachte.

Auch Aristoteles fußt mit seiner Wissenschaftstheorie und Konzentration auf die Bedeutung des Widerspruchssaxioms auf diesen Erkenntnissen. Die aristotelische und platonische philosophische Tradition der Spätantike und des (christlichen, jüdischen und muslimischen) Mittelalters ist in diesen Bahnen weitergegangen und hat im philosophischen Unterricht, in den sog. Artes liberales und den mittelalterlichen Summen und Artistenfakultäten die Basis geschaffen für ein konsequent unterscheidungsphilosophisches Denken in Philosophie, Wissenschaft, Literatur und Theologie, das beinahe 1000 Jahre lang unangefochten blieb.

Demgegenüber wurde in den drei großen Philosophenschulen des antiken Hellenismus eine neue philosophische Bewegung kultiviert, die den Seinsbegriff ebenso wie die Grundkonzeption des Denkens revolutionierte. Als Grundakt des Denkens galt nun nicht mehr das Unterscheiden, sondern die kritische Repräsentation von passiv rezipierten Anschauungsbildern vor dem

Bewußtsein. Damit erschien nun auch das sinnliche Existieren als primäre Bedeutung des Verbum „Sein“. 500 Jahre lang bis zur Wiederetablierung platonischen Denkens als dominante philosophische Bewegung im 3. Jh. n. Chr. durch Plotin prägte dieses bewußtseinsphilosophische Denken die europäische Geistesgeschichte mit enormen Konsequenzen für alle philosophischen und wissenschaftlichen Disziplinen, für Kunst, Literatur und Religion.

Die Wiederentdeckung dieser hellenistischen, bewußtseinsphilosophischen Antike in der Frühen Neuzeit hat diese Gegenbewegung gegen den antiken Platonismus und Aristotelismus zu der prägenden Denkfigur modernen Denkens und Selbstverständnisses avancieren lassen. Neue Formen eines *kritischen*, d. h. dem Wortsinn nach: „unterscheidenden“ Denkens wurden seit den spätmittelalterlichen Vordenkern der frühen Neuzeit, allen voran Johannes Duns Scotus, etabliert und fanden ihre kongeniale Weiterwicklung in Descartes' kritischer Methodologie der *Meditationes* und Kants drei *Kritiken*. Alle diesen Wenden wurden immer als Überwindung einer vorgeblich naiven, unkritischen Antike entworfen. Als diese unkritische Antike wird vor allem die platonische und aristotelische Antike stilisiert – und damit die Antike, die das krinein, das Unterscheiden, zu ihrem höchsten Prinzip erhoben hatte. Dieser Unterschied zwischen einer platonisch-aristotelischen und einer hellenistischen Erkenntnisbegründung hat weitreichende Konsequenzen für die Literatur und Kunst in Europa. Die Moderne hat ihr eigenes Selbstbewußtsein nicht nur in ständiger Auseinandersetzung mit der Antike entwickelt, sondern mußte sich zur Begründung ihres radikalen Neuheits- und Überwindungsanspruch immer wieder eine naive, metaphysisch-abhängige, nicht-autarke, nicht ihrer selbst bewußte Antike kons-

truieren, die diesen Strategien der Selbstbegründung als zu überwindendes Gegenbild dienen konnte.

Es war Arbogast Schmitt, der in seinen Arbeiten die eben skizzierten wirkungsgeschichtlichen Zusammenhänge in der modernen philosophiegeschichtlichen und klassisch philologischen Forschung aufgezeigt, die erkenntnistheoretischen Grundlagen durchdacht und in ihren Konsequenzen für Wissenschaft und Literatur thematisiert hat.

Die Tagung „Denken ist Unterscheiden: *Kritische Erkenntnisbegründungen in Antike und Moderne*“ faßt die Zusammenhänge zwischen Erkenntnisbegründung und wissenschaftlicher und literarischer Praxis gebündelt und von den unterschiedlichen Perspektiven vieler Disziplinen aus ins Auge. Es möchte so einen Beitrag leisten zur Analyse des kritischen Potentials der platonischen und aristotelischen Philosophie.

*Gyburg Radke*

## Donnerstag 24. April 2008

- 18:30 Uhr Eröffnung der Tagung  
(*Gyburg Radke*)
- 19:15 Uhr Festlicher Eröffnungsvortrag  
*Hans Ulrich Gumbrecht (Stanford)*  
Wird das 21. Jahrhundert ein aristotelisches sein?

## Freitag 25. April 2008

- 9:15 Uhr *Andreas Kablitz (Köln)*  
Individualität und Originalität im Kontext einer  
Begriffstradition der Unterscheidung
- 10:45 Uhr *Gregor Vogt-Spira (Marburg)*  
Dichtung und Denken. Textkonzepte in der latei-  
nischen Poetik
- 12:15 Uhr Mittagspause
- 14:30 Uhr *Joachim Küpper (Berlin)*  
Das Unterscheiden und die Literatur
- 16:00 Uhr *Gyburg Radke (Berlin)*  
Konfundieren statt Differenzieren – die Genese der  
Idee von der Einigkeit zwischen Platon und Aristoteles  
in der Renaissancephilosophie
- Pause
- 19:00 Uhr Abendvortrag: *Arbogast Schmitt (Marburg)*: Wie aufgeklärt  
ist die Vernunft der Aufklärung?

## Samstag 26. April 2008

- 9:00 Uhr *Rainer Thiel (Jena)*  
Zur Rolle der Syllogistik in der wissenschaftlichen  
Erkenntnisgewinnung bei Aristoteles
- 10:30 Uhr *Christian Pietsch (Münster)*  
gnôthi seauton als Prinzip der Philosophie durch  
Entdecken von Unterschieden
- Pause
- 12:15 Uhr Abschlußvortrag  
*Thomas Leinkauf (Münster)*  
Spätantike Hermeneutik und ihre Bedeutung für die  
Frühe Neuzeit

## Kontakt

Prof. Dr. Gyburg Radke  
Institut für Griechische und Lateinische Philologie  
Freie Universität Berlin  
Habelschwerdter Allee 45  
14195 Berlin

Tel.: +49(0)30 838-52225

Fax: +49(0)30 838-52767

E-Mail: [g.radke@fu-berlin.de](mailto:g.radke@fu-berlin.de)

Internet: [www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/phronesis](http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/phronesis)

Freie Universität  Berlin

Philipps  Universität  
Marburg

Gefördert durch die DFG

Deutsche  
Forschungsgemeinschaft

**DFG**